

## **Ehrlich & Söhne von Ewald Arenz**

Bestattungen aller Art

ISBN 978-3-7472-0468-9

Ars Vivendi 2023 – als Sonderausgabe erschienen

Roman

Heiteres

ARE

3

Ein schwarzes Bestattungsauto auf gelbem Grund – da muss man doch hinschauen. So auffällig das Cover des Buches „Ehrlich & Söhne – Bestattungen aller Art“ so auffällig hinreißend ist das Buch.

Es ist eine Liebeserklärung an eine außergewöhnliche Familie – und das, weil diese Familie bei aller Ungewöhnlichkeit so eins ist – keine Tragödien trotz sehr heterogener Familienmitglieder, bedingungsloser Zusammenhalt, eigenwilliger Umgang miteinander und das mit einer Warmherzigkeit, um die man Autor und Protagonisten beneidet.

Seite 18: (beschreibt den unverstellt direkten und liebevollen Umgang miteinander)  
*Dorothee kam ins Esszimmer und sah uns. Sie hatte wohl Nachtdienst gehabt, denn sie war noch in Weiß und roch nach Desinfektionsalkohol.*

„Ach nee“, sagte sie, „schon auf?“

„Wir müssen ja bald los“, sagte Johannes. „Willst du Kaffee?“

Er schenkte ihr ein.

„Hoffentlich hast du heute Nacht keine Sterbehilfe geleistet, Do“, sagte ich.

*Dorothee war unsere Spötteleien gewohnt und zuckte nicht mit der Wimper, als sie erwiderte. „Wieso? Hat Papa keine Särge mehr?“*

„Nee“, Sagte ich, „aber Johannes und ich brauchen beide Autos in Berlin. Wahrscheinlich müssen wir trotzdem zwanzig Mal fahren.“

„Ach was“, sagte Johannes, „Großmutters Wohnung ist nicht groß.“

„Aber voll“, sagte Dorothee, „und wahrscheinlich will sie sich von nichts trennen. Alle alten Leute sind so.“

*Dorothee arbeitete auf der urologischen Station des städtischen Krankenhauses. Von meinen beiden Schwestern war sie die warmherzigere – und die pragmatischere. Sie machte sich überhaupt keine Illusionen über das Alter. Sie hatte auf der Station fast nur mit alten Menschen zu tun, mit dementen, bösartigen, altersschizophrenen, apathischen Alten. Und während ich meine Großmutter immer in einem milden Glorienschein sah – vielleicht, weil ich von uns vier Geschwistern der Älteste war und sie noch mitten im Beruf, mitten im Leben erlebt hatte - , hatte Dorothee einen scharfen und unerbittlichen Blick für die vielen kleinen Anzeichen des Verfalls. Aber trotzdem wohnte sie immer noch zu Hause bei unseren Eltern.*

„ich wundere mich sowieso, wie Papa sie dazu gekriegt hat, ins Heim zu gehen“, sagte sie und nahm sich ein Brötchen. „Sie ist genauso stur wie ihr Schwiegersohn.“

„Wird hier von mir gesprochen?“

*Papa war ins Esszimmer gekommen. Eigentlich war es ungewöhnlich, dass er um diese Zeit schon auf war. Er liebte es, nächtelang zu lesen und erst am frühen Morgen ins Bett zu gehen, was bedeutete, dass er normalerweise auch erst am späten Vormittag aufstand. Er war zwar schon angezogen, trug aber über Hemd und Hose seinen geliebten, völlig abgeschabten Morgenmantel. Niemand, der ihn je in einem seiner tadellos sitzenden schwarzen Anzüge gesehen hatte, hätte glauben wollen, dass es sich um denselben Menschen handelte, wenn er dieses Ding anhatte. Meine*

*Mutter hasste es. Der Morgenmantel war mindestens fünfunddreißig Jahre alt, und das wusste ich, weil ich ihn seit meiner Kinderzeit kannte. Im Gegensatz zu den zeitlos eleganten schwarzen Anzügen, die er in seinem Beruf trug, war dieser Morgenrock ein verblasster Musterkatalog aller Farbverfehlungen aus den späten sechziger Jahren. Aber wahrscheinlich hatte das mein Vater nie bemerkt. Er mochte es einfach nur, den Vormittag, wann immer er konnte, im Morgenmantel zu verbringen.*

*„Wieso bist du schon wach?“, fragte Johannes und fügte boshaft hinzu: „Senile Bettflucht?“*

*Dorothee lächelte. Unser Vater setzte sich an den Tisch, sah misstrauisch auf seinen Teller und deklamierte dann: „Es frieret selbst im wärmsten Rock der Säufer und der Hurenbock.‘ In meinem Zimmer sit es kalt.“*

*„Papa!“, sagte Dorothee tadelnd. Ich musste lachen.*

*„Hättest du etwas Ordentliches gelernt“, sagte ich zu ihm, „dann hättest du jetzt genügend Geld, um dein Zimmer zu heizen.“*

*Papa goss sich Kaffee ein. Randvoll, wie immer. Dann gab er Milch dazu, bis die Tasse überlief, was er völlig ungerührt betrachtete. Danach schaufelte er drei Löffel Zucker hinein.*

*„Papa“, sagte Dorothee warnend, „irgendwann kriegst du Altersdiabetes.“*

*Papa rührte heftig, bis die Tasse nur noch zu drei Vierteln voll war. Bei ihm hatten Untertassen wirklich einen Sinn. Dann hob er die Hand und sah mich an. „Aufgemerkt!“, sagte er. Offensichtlich war er gut gelaunt. Vielleicht genoss er es auch nur, dass er uns um sich hatte. Das kam nicht mehr so oft vor „Undankbare Brut!“, fuhr er dann freundlich fort. „Ich habe etwas Ordentliches gelernt. Ich bin Doktor der Philosophie. Ein unfreundliches Geschick sowie die unziemliche Hast, mit der eure Mutter die Erzeugung von Nachkommen aufgenommen hat, führten dazu, dass ich den mir bestimmten Beruf aufgeben musste.“*

*„Was hätte das sein sollen?“, fragte Johannes amüsiert. „Ethikberater bei Smith & Wesson?“*

*„Schweig stille!“, sagte Papa und schlürfte einen Schluck Kaffee. „Anders als meine pflichtvergessenen Söhne war ich zur Stelle, als mein Vater starb, und habe das Familienunternehmen weitergeführt.“*

*Ich sah Johannes an. Dann sagte ich höflich: „Wir sind zur Stelle, Papa. Noch bis neun Uhr. Wenn du willst, kannst du jetzt sofort sterben. Wir übernehmen dann das Geschäft.“*

*„Ehrlich & Söhne“ ist die Familiengeschichte von Gesine und Friedrich – den Eltern – Samuel und Johannes – den leiblichen Kindern der beiden, der indischi-stämmigen Dorothee und der vietnamesisch-stämmigen Maria – den adoptierten Kindern der Eltern – den Großmüttern und einigen anderen interessanten Charakteren.*

Verteilt auf drei Zeitebenen, die bis in den Zweiten Weltkrieg zurückreichen, geht es um drei Generationen, deren Geschichte temporeich erzählt wird.

Die Großmutter in Berlin möchte umziehen. Die Enkel Samuel und Johannes werden, weil sie ihre Großmutter sehr mögen und verehren, helfen und starten aus dem Süden Deutschlands nach Berlin. Selbstredend mit den beiden Autos des Bestattungsunternehmens. Und weil beide zwar aus einer Bestatterfamilie stammen, aber keine Kinder von Traurigkeit sind (obzwar sie trotz anderer Berufswahl hin und wieder im Unternehmen einspringen) liefern sich die Brüder auf der Fahrt nach Berlin ein Rennen (wohlgemerkt mit den Bestatterfahrzeugen) und einer der beiden fährt natürlich in eine polizeiliche Radarkontrolle.

Bäng. Selbstredend ist der Polizist irritiert. Doch Polizist und Bestattungsfahrzeuge treffen sich nicht zum letzten Mal.

Denn, so will es das Schicksal, finden die beiden Brüder ihre Großmutter in Berlin tot auf. Als geübte Bestatterfamilien-Kinder sind sie sehr wohl betroffen, aber eben auch pragmatisch.

Die Bestattung der Großmutter ist selbstverständlich Familienangelegenheit. Also wird die alte verstorbene Dame in einem der Autos für die Überführung nach Süddeutschland verfrachtet – pietätvoll natürlich.

Allerdings müssen nun auch einige Dinge der Verstorbenen aus der Wohnung geräumt werden. Wenn man nun schon einmal mit zwei Fahrzeugen am Start ist, wird eingeladen, was geht.

Mit dieser Fuhre geht es von Berlin aus zurück nach Süddeutschland. Man ahnt es – die Polizei wird wieder einmal aufmerksam. Natürlich ist es derselbe Polizist, der das Rennen der Brüder im Visier hatte.

Unglücklicherweise muss auch die Katze der Verstorbenen mitgenommen werden und weil die in ihrem Benehmen etwas anstrengend ist, wird sie in den Laderaum verfrachtet, wo sie friedlich auf der Verstorbenen schlummert, sehr zur Verwunderung des Polizisten.

Im Verlauf der Handlung, die auch andere mehr oder weniger entfernte Verwandte ins Spiel bringt, taucht auch eine Wachsleiche auf. Diese beunruhigt Vater Friedrich wiederum sehr, weil er beim Ableben der nun mumifizierten Person mittelbar beteiligt war. Nun möchte er diese Begebenheit und die damit verbundene Angelegenheit mit einer Pistole möglichst geräuschlos aus der Welt schaffen. Ehrlich und Söhne ist Familie – also arbeiten alle an diesem Fall. Und wie alle Beteiligten das tun, ist wiederum ist hinreißend skurril. – **Seite 203**

Es entspint sich eine heiter-dramatische, spannend-aufreibende Verfolgungsjagd. Die erfordert einige partisanenkämpferische Aktionen. Während der Lösung der mutmaßlich kriminellen Angelegenheit entspinnen sich alte familiäre Bandeleien zwischen Samuel und seiner ihm gleichaltrigen Tante Katja, die auch eine Geschichte haben.

Letztlich lösen sich alle Probleme auf unvorhersehbare Weise. Originell und versöhnlich.

Bis zum Schluss fiebert man mit der Familie Ehrlich mit, dass alles gut aufgeht und belächelt dann das Ende der Geschichte.

Ewald Arenz erzählt eine sinnliche, witzige, einzigartige, mitreißende Familiengeschichte.

Er lässt sie Samuel in einer heiteren Sprache erzählen. Das Buch punktet mit schön schwarzen Humor, herrlichem Dialogwitz und einigen Slapstick artigen Szenen. Ehrlich & Söhne ist ein wahrer Lesespaß mit Gefühl und Humor.